

# GFL

*German as a foreign language*

## **„Ich bin dann mal Deutsch lernen!“: Der Absentiv im DaF-Unterricht**

Sascha Stollhans, Nottingham

ISSN 1470 – 9570

## „Ich bin dann mal Deutsch lernen!“: Der Absentiv im DaF-Unterricht

Sascha Stollhans, Nottingham

Der Absentiv ist eine grammatische Struktur bestehend aus finitem *sein* und Infinitiv eines Handlungsverbs, die impliziert, dass der Subjektreferent zum Zeitpunkt der Äußerung von einem gewissen Ausgangsort abwesend ist bzw. für eine Interaktion nicht zur Verfügung steht. In der linguistischen Forschung findet der Absentiv bisher wenig Berücksichtigung, besonders im Kontext des Deutschen als Fremdsprache wurde er nahezu gänzlich übersehen. Ausgehend von einer kurzen grammatischen Beschreibung des Absentivs, beleuchtet dieser Beitrag die Rolle der Konstruktion in der Praxis des DaF-Unterrichts mittels einer Lehrwerkanalyse und Fragebogenaktion und plädiert für eine Vermittlung der Struktur. Vorschläge für eine solche Vermittlung, insbesondere im Rahmen des Focus-on-Form-Ansatzes bilden den Schluss des Beitrags.

### 1. Einführung: Zur Grammatik des Absentivs

Der Absentiv ist eine grammatische Konstruktion, die formal aus einer mit dem Subjekt kongruierenden Form des Verbs *sein* sowie dem Infinitiv eines Handlungsverb besteht. Über den Subjektreferenten wird ausgesagt, dass er abwesend von einem gewissen Ausgangsort ist, wobei die im Handlungsverb kodierte Tätigkeit den Grund für die Abwesenheit angibt. Dabei bedarf es keinerlei Lokaladverbiale oder anderer Elemente, die auf lexikalischer Ebene Abwesenheit ausdrücken (vgl. de Groot 2000: 694; Vogel 2007: 253). So ist in (1) das Lokaladverbial „im Supermarkt“ zwar möglich, jedoch nicht notwendig, um die Information über die Abwesenheit des Subjektreferenten hervorzurufen.

- (1) a. Er war im Supermarkt einkaufen.  
b. Er war einkaufen.

Es herrscht die Annahme, dass der Subjektreferent „nach einer der Tätigkeit angemessenen zeitlichen Abwesenheit“ (Vogel 2007: 253) an den Ausgangsort zurückkehrt. Vogel (ebd.) geht außerdem davon aus, dass „diese Tätigkeit von X regelmäßig durchgeführt [wird] (z. B. als Hobby)“, was durch das folgende Beispiel von König (2009: 47) jedoch widerlegt wird:

- (2) Warum pokert denn der Peter heute nicht mit uns?  
Er ist heute ausnahmsweise kegeln.

Ickler (2010) erläutert hierzu, „es muß sich um eine übliche Tätigkeit handeln, sonst wäre dem Hörer nicht klar, warum man ihretwegen den Ort wechseln sollte“, aber „auf

hobbymäßig betriebenes Verhalten oder ähnliche Zusatzbedingungen [...] deutet gar nichts hin.“

Der Absentiv ist aus semantischer Sicht unterspezifiziert, er impliziert mehrere Teilhandlungen in einem Komplex aus Hin- und Rückweg (Bidirektionalität), Abwesenheit und Handlung als Grund für die Abwesenheit. So ist eine Äußerung wie (3) sowohl möglich, wenn Nico sich gerade auf dem Weg zum Fußballspielen befindet, wenn er gerade Fußball spielt und auch wenn er zum Sprechzeitpunkt den Rückweg vom Fußballspielen bestreitet. Dies zeigt, dass die eigentliche Handlung in der Konstruktionsbedeutung nur eine sekundäre Rolle einnimmt, während semantisch und pragmatisch die Abwesenheit des Subjektreferenten im Vordergrund steht. Selbst wenn Nico aus irgendeinem Grund gar nicht dazu kommt, Fußball zu spielen, z. B. weil er auf seinem Weg dorthin abgehalten wird, würde dies nichts an dem Wahrheitsgehalt von (3) ändern.

(3) Der Nico ist Fußball spielen. (Hörbeleg)

Typische kommunikative Kontexte sind Gespräche an der Haustür oder am Telefon wie in (4) oder kurze schriftliche Mitteilungen wie in (5):

(4) Ungarisch

A: Péterrel szeretnék beszélni.  
Peter:COM mögen:COND:1SG sprechen:INF  
,Ich würde gerne mit Peter sprechen.‘  
B: De hiszen úszni van.  
nun ja schwimmen:INF ist  
,Nun ja, der ist schwimmen.‘

(de Groot 2000: 695)

(5) Niederländisch

We zijn lunchen.  
wir sind mittag essen:INF  
,Wir sind Mittag essen.‘  
(ebd.)

Häufig kommt der Absentiv in der dritten Person vor, jedoch ist besonders auch die erste Person recht üblich, z. B. in Kommunikationssituation am (Mobil-)Telefon wie in (6). In vielen Fällen suggeriert die erste Person auch eine futurische Lesart (vgl. 7).<sup>1</sup>

(6) A: Wo bist du? Warum bist du nicht zu Hause?

B: Ich bin einkaufen.

(7) Ich bin dann mal wieder arbeiten! (Hörbeleg)

Für die folgenden Verben sind in den von Krause (2002) und Thiel (2007) untersuchten Korpora die meisten Absentivbelege gefunden worden: *einkaufen* (33,1%), *essen* (27,6%), *arbeiten* (8,6%), *trinken* (4,9%), *spazieren* (4,3%), *tanzen* (4,3%), *spielen* (3,7%), *joggen/laufen* (1,8%), *kacken* (1,2%), *schwimmen* (1,2%), *baden*, *(Mails) beackern*, *(Freunde) besuchen*, *duschen*, *(Platten) kaufen*, *kegeln*, *(Wäsche) machen*, *(Beeeren) pflücken*, *pissen*, *putzen*, *(Hirsch) schießen*, *shoppen*, *surfen*, *telefonieren*, *zelten* (je 0,7%). Auch in dem von König (2009) analysierten Korpus stellen die Verben *einkaufen* und *essen* die mit Abstand häufigsten Absentivbelege dar. Weitere, bei Krause (2002) und Thiel (2007) nicht belegte Verben sind: *wählen* (an Stelle 10 in dem von König (2009) untersuchten Korpus), *angeln* (12), *fischen* (13), *holen* (14), *fahren* (15), *demonstrieren* (16), *segeln* (17), *surfen* (18), *tanken* (18), *duschen* (19), *jagen* (19), *klettern* (19), *frühstücken* (20), *rodeln* (20), *tauchen* (20), *trainieren* (20), *austreten* (21), *schlafen* (21), *bummeln* (21), *beten* (22), *einzahlen* (22), *füttern* (22), *putzen* (22), *rauchen* (22) und *sammeln* (22) (vgl. König 2009: 47).

In Krauses (2002) Korpus lässt sich mit 71,4% eine Tendenz zu intransitiven Verben feststellen, jedoch sind transitive Verben durchaus nicht ausgeschlossen:

(8) Er ist Zigaretten holen.

(9) Sie ist die Bücher wegbringen.

De Groot (2000: 705) konstatiert, dass eines der wichtigsten Merkmale eines im Niederländischen, Deutschen, Ungarischen und Italienischen absentivfähigen Verbs sei, dass es agentivisch sein müsse, und führt als Beispiel hierfür (10) an.

(10) \*Hans ist Geschenke kriegen.

Diese Annahme wird von Vogel (2007: 270) unterstützt, die spezifiziert, dass „nicht nur belebte, sondern sogar nur maximal agentive Verben zugelassen sind“. Als ausschlag-

<sup>1</sup> Abrahams (2007: 5) Behauptung, dass „only the 3rd persons are grammatical“, ist demnach unzutreffend.

gebend für diese Beobachtung erachtet de Groot (2000: 706) den Faktor „controllability“ (,Kontrollierbarkeit/Steuerbarkeit‘), welchen er wie folgt erläutert:

Firstly, the absentive is used to give information about the absence of persons rather than that of things. Secondly, the absentive assumes a number of adjacent activities which will be performed by the person who is absent, among others ‘going away’ and ‘coming back’. Thirdly, the Subject of the verb should have control over the duration of the absence, because the duration of absence is a relevant property of the absentive. Fourthly, in most languages the absentive does not allow the syntactic passive [...]. (ebd.)

Im Deutschen obliege die Rolle des „controller“ ausschließlich dem Subjekt, worin de Groot (ebd.) den Grund für die Absentivfähigkeit von ausschließlich agentiven Verben sieht. Dies ist jedoch nur bedingt zutreffend, denn es lassen sich durchaus auch Beispiele finden, in denen „nicht einmal die eigene Aktivität des Subjekts [...] erforderlich [ist]“ (Ickler 2010):

- (11) Das Mädchen war Haare schneiden.
- (12) Ich war Blut abnehmen. (vom Patienten geäußert)

In diesen Fällen repräsentiert das Subjekt nicht das Agens, die Handlungen werden jeweils von einer anderen Person ausgeführt. Der Behauptung von Thiel (2007: 65), dass ein Satz wie (11) „nur dann grammatisch [ist], wenn John [das Mädchen] selbst als Friseur tätig ist und [ihr] nicht selbst die Haare geschnitten werden.“, muss widersprochen werden. Jedoch sind diese Beispiele definitiv markierter als Absentive mit agentiven Verben und erfordern mehr Kontext. Auch könnte es sein, dass es sich um mehr oder weniger lexikalisierte Fälle handelt. So kann man insgesamt durchaus davon sprechen, dass im Deutschen absentivfähige Verben in der Regel eine hohe Agentivität aufweisen.<sup>2</sup> Darüber hinaus scheint de Groot's (2000: 707-708) Beobachtung, dass u. a. im Deutschen „the overt expression of the Causee“ nicht möglich ist, korrekt zu sein:

- (13) Nina ist (\*den Schneider) ihre Hose nähen lassen.

In Bezug auf die klassische Einteilung der Verben in Aktionsarten nach Vendler (1957) argumentiert Abraham (2007: 6), dass nur *states* und *activities* absentivfähig und *accomplishments* und *achievements* „obviously out“ seien. Dies steht in starkem

---

<sup>2</sup> Dies gilt nicht für alle Absentivsprachen, so sind z. B. im Schwedischen sogar Passivkonstruktionen möglich (vgl. de Groot 2000: 709):  
 Han är och blir fotograferad.  
 er ist und wird fotografiert  
 ,\*Er ist fotografiert werden.‘

Widerspruch zur Korpusanalyse von Krause (2002), bei der sich die Absentivbelege wie folgt auf die vier Verbklassen verteilen<sup>3</sup>:

Aktionsart nach Vendler (1957)	Relative Häufigkeit im Korpus von Krause (2002)
<i>activities</i>	81,4 %
<i>accomplishments</i>	11,6%
<i>achievements</i>	4,7%
<i>states</i>	0%

*Activities* nehmen demnach die mit Abstand größte Gruppe ein, was mit der Präferenz des Absentivs für Verben mit hoher Agentivität einhergeht, während ein kleinerer Teil der Belege *accomplishments* und *achievements* darstellt und keine Belege für *states* vorhanden sind. Dies steht in Zusammenhang mit de Groot's (2000) Überlegungen zu Agentivität und ‚controllability‘. In bestimmten Kontexten sind *states* jedoch denkbar, laut de Groot (2000: 708) benötigen sie aber ein Temporaladverbial nach dem Muster ‚(for) an hour‘:

- (14) a. ?Matthias ist schlafen.  
 b. Matthias ist (für) eine halbe Stunde schlafen.

In Thiel (2007)<sup>4</sup> wird der Absentiv (zusammen mit dem Progressiv) zum ersten und bisher einzigen mir bekannten Mal auch im Kontext von Deutsch als Fremdsprache betrachtet. Unterstützt durch Belege aus einem Zeitungskorpus wird argumentiert, dass der Absentiv ein nicht regional begrenztes, ‚journalistisch genutztes Mittel der deutschen Sprache ist, das demzufolge von den Autoren auch für die formelle Schriftsprache als stilistisch korrekt empfunden wird‘ (ebd.: 79). Auf dieser Grundlage plädiert sie für eine Aufnahme des Absentivs in den Unterricht sowie in Lernergrammatiken und deutet kurz zwei mögliche Varianten für den Einsatz im Unterricht an (vgl. ebd.: 86; 105-106).

Hier möchte dieser Beitrag ansetzen und die Rolle des Absentivs im DaF-Unterricht weiter reflektieren. Abschnitt 2 wird durch eine Begutachtung gängiger Lehrwerke und eine Fragebogenaktion mit DaF-Lehrenden versuchen, den ‚Ist-Zustand‘ zu erfassen.

<sup>3</sup> Auch Abrahams (2007: 6) Bemerkungen zu Aspektsprachen wie dem Tschechischen, in dem nur imperfektive Verben absentivfähig seien, scheinen nicht zutreffend zu sein (vgl. Berger 2009: 21).

<sup>4</sup> Ich danke Barbara Baumann (geb. Thiel) für die freundliche Kommunikation und die Bereitstellung ihrer unveröffentlichten Magisterarbeit.

Anschließend sollen in Abschnitt 3 Ideen für die Vermittlung des Absentivs im DaF-Unterricht entwickelt werden, wobei u. a. auf die Focus-on-Form-Theorie zurückgegriffen werden wird.

## 2. Der Absentiv im DaF-Unterricht: ‚Ist-Zustand‘

Dieser Abschnitt soll eine Bestandserhebung hinsichtlich des Status des Absentivs in der Praxis des Deutschen als Fremdsprache darstellen. Diese umfasst zunächst eine kurze Analyse gängiger DaF-Lehrwerke und anschließend eine mit DaF-Lehrenden durchgeführte Studie zum Absentiv.

### 2.1 Blick in Lehrwerke

Folgende Lehrwerke habe ich auf Erklärungen zum Absentiv und Absentivbelege hin durchgesehen: *Tangram aktuell 1* (Hueber), *studio d A1* (Cornelsen), *Menschen A1* (Hueber), *Ideen 1* (Hueber), *Neue Horizonte: Introductory German* (Cengage Learning Emea), *em neu Brückenkurs* (Hueber), *Ziel B2* (Hueber), *Mittelpunkt C1* (Klett).

Diese Auswahl schließt Lehrwerke für die Niveaus A1-C1 nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen, etablierte (z. B. *Tangram aktuell 1*) und neuere (z. B. *Menschen A1*) Lehrwerke, ein regionales Lehrwerk (*Neue Horizonte*) und ein Lehrwerk für Jugendliche (*Ideen 1*) ein. Außerdem werden mit Hueber, Klett und Cornelsen drei der größten Lehrbuchverlage berücksichtigt. Somit sollte eine möglichst breite Palette an unterschiedlichen Lehrwerken betrachtet werden. Im Hinblick auf die Untersuchung zum Absentiv habe ich mir Lehrbuchtexte bzw. -dialoge, Grammatikerklärungen und stichprobenartig auch Aufgaben und Übungen angeschaut.

Wie auf Grund der Forschungslage zu erwarten war, finden sich in keinem der Lehrwerke Erklärungen zum Absentiv, auch nicht als Randbemerkung oder kürzere Hinweise. Auch konnte ich in den Texten und Dialogen, die in den Lehrwerken enthalten sind, keine Absentivkonstruktionen ausfindig machen. Der einzige Beleg, den ich gefunden habe, befindet sich auf der DVD zum Lehrwerk *Ideen 1*. Der Clip „Unglücksblues“ beginnt mit einem Gespräch zwischen einem jugendlichen Mädchen (A) und einem Jungen (B):

(15) A: Ich war tanzen gestern Abend. [...] Und du, warst du auch weg?

B: Nö, ich hatte keine Lust. Ich war zu Hause.

(Ideen 1, DVD zum Lehrwerk, Clip „Unglücksblues“)

Das Mädchen benutzt einen Absentiv im Präteritum mit dem Verb *tanzen*. Bei dem Ausdruck *tanzen sein* handelt es sich um einen sehr idiomatisierten Absentiv, der synonym mit *auf einer Party / in einer Diskothek sein* verwendet wird. Daher ist es fragwürdig, ob es sich hier um einen ‚echte‘ Absentivkonstruktion im ursprünglichen Sinne handelt. Die Frage des Mädchens „Und du, warst du auch weg?“ und die Antwort des Jungen „Ich war zu Hause.“ verdeutlichen allerdings sehr anschaulich die lokale Komponente der Konstruktion. Thematisiert wird die Konstruktion im Rahmen des Lehrwerks jedoch nicht.

## 2.2 Studie zur Wahrnehmung des Absentivs durch DaF-Lehrkräfte

### 2.2.1 Fragestellungen

Bei dieser Datenerhebung handelt es sich um eine Studie kleineren Umfangs mit explorativem Charakter, bei der die Wahrnehmung des Absentivs durch DaF-Lehrkräfte untersucht werden soll, um so den ‚Ist-Zustand‘ der Konstruktion im Unterricht von Deutsch als Fremdsprache genauer zu erfassen. Den folgenden beiden Teilfragen soll nachgegangen werden:

- Wie paraphrasieren (und somit interpretieren<sup>5</sup>) die teilnehmenden DaF-Lehrenden Ausdrücke mit dem Absentiv, teilweise in Abgrenzung zum unmarkierten Präsens und zum Progressiv? Welche Informationen kann man aus ihrer Sicht den Konstruktionen entnehmen?
- Welche Aspekte bezüglich Form, Bedeutung und Gebrauch des Absentivs halten die teilnehmenden DaF-Lehrenden für vermittlungswürdig im Unterricht?

### 2.2.2 Aufbau und Durchführung der Studie

Der Fragebogen wurde mit *SoSci Survey* (<https://www.soscisurvey.de>) als Online-Studie konzipiert und war vom 05. September 2012 bis zum 14. Oktober 2012 unter <https://www.soscisurvey.de/daf-lehrende> abrufbar. Vor dem eigentlichen Befragungszeitraum war eine Teststudie mit achtzehn Personen durchgeführt worden, um die Beschaffenheit und Zielgerichtetheit des Fragebogens sowie die Verständlichkeit der Fragen und Formulierungen zu überprüfen und sicherzustellen.

Der Hauptteil des Fragebogens war wie folgt strukturiert:

---

<sup>5</sup> An Hand der Paraphrasen sollen Vermutungen über die Interpretation der Absentive seitens der Befragten geschlussfolgert werden.



Teil des Fragebogens	Erläuterungen
Teil 1: Paraphrasieren	Die Teilnehmenden sollen vorgegebene Aussagen frei und ohne Vorgaben paraphrasieren. Die erste Frage präsentiert zwei Sätze, die einen Absentiv beinhalten, die zweite Frage kontrastiert einen Teilsatz im Absentiv und den entsprechenden Teilsatz im Progressiv. In der dritten Frage sollen Absentivkonstruktionen in der ersten Person paraphrasiert und mögliche kommunikative Kontexte für die entsprechenden Aussagen angegeben werden.
Teil 2: Auswahl vorgegebener (Teil-) Paraphrasen	Zu den drei Sätzen <i>Klaus pokert.</i> , <i>Klaus ist pokern.</i> (Absentiv) und <i>Klaus ist am pokern.</i> (Progressiv) werden jeweils sieben (Teil-) Paraphrasen angegeben. Die Teilnehmenden sollen entscheiden, welche der sieben Informationen durch die Sätze impliziert werden. Dabei finden u. a. sowohl aspektuelle Punkte als auch die Frage nach der ‚Abwesenheit‘ des Subjektreferenten Berücksichtigung.
Teil 3: Didaktische Aspekte	In diesem Teil werden die Teilnehmenden dazu aufgefordert, Aspekte zu nennen, die sie in Bezug auf Form, Bedeutung und Gebrauch des Absentivs für vermittlungswürdig halten.

Nach jeder Frage befindet sich ein freies Feld, in dem die Teilnehmenden Anmerkungen, Fragen, Probleme und Gedanken formulieren können. Aus diesen Angaben könnten sich bei der Auswertung wichtige Informationen ableiten lassen. Der vollständige Fragebogen mit allen Instruktionen befindet sich im Anhang.

## 2.2.3 Ergebnisse

### 2.2.3.1 Zu den Befragten

Nach einer Überprüfung der Validität der Daten sind zwanzig gültige Datensätze vorhanden. 16 der 20 Teilnehmenden (TN) sind weiblich, drei sind männlich und eine Person hat keine Angabe zum Geschlecht gemacht. 40% gehören der Altersgruppe *25 bis 29 Jahre* an, nur eine Person ist jünger, knapp die Hälfte der älteren TN befinden sich in der Altersgruppe *40 bis 49 Jahre*. Mit 17 Befragten sind 85% deutsche Muttersprachler, die anderen drei geben Russisch, Rumänisch bzw. Italienisch als Muttersprache an. Die Mehrheit der Befragten hält sich im Großraum Berlin auf, drei Personen geben an, im Ausland zu wohnen (Italien, Südafrika bzw. Rumänien). 20% haben ein Studium in Deutsch als Fremdsprache abgeschlossen, 60% geben an Germanisten zu sein, die Hälfte hat Linguistik als Studienfach angegeben und etwas mehr als die Hälfte Fremdsprachen. Die durchschnittliche Lehrerfahrung der Befragten im Bereich Deutsch als Fremdsprache beläuft sich auf 9,45 Jahre (Median: 7,5), wobei

drei Personen ein Jahr Lehrerfahrung aufweisen können und eine Person mit 42 Jahren einen deutlichen Ausreißer nach oben darstellt. Alle TN haben im Laufe ihres Lebens mindestens eine Fremdsprache gelernt.

### 2.2.3.2 Teil 1: Paraphrasieren

Im ersten Teil der Erhebung sollten (Teil-)Sätze frei paraphrasiert werden, für Frage 1 (PP01) lautete die Instruktion wie folgt:

(PP01) Wie würden Sie die folgenden Aussagen paraphrasieren? Geben Sie den Inhalt der Aussagen in anderen Worten wieder. Fragen, Anmerkungen, Probleme, Gedanken können Sie in dem untersten Feld notieren.

(PP01\_01) Nico ist einkaufen.

(PP01\_02) Sabine ist Tennis spielen.

Da es sich bei beiden Aussagen um Sätze mit dem Absentiv handelt und die Resultate sehr ähnlich ausgefallen sind, sind die Daten im Folgenden für beide Sätze zusammengefasst. (1) verbildlicht, dass mit 47,5% fast die Hälfte der Paraphrasen eine Interpretation der Aussage im Sinne eines progressiven Aspekts nahelegt. So wurde in den meisten dieser Fällen das Temporaladverb *gerade* eingefügt.

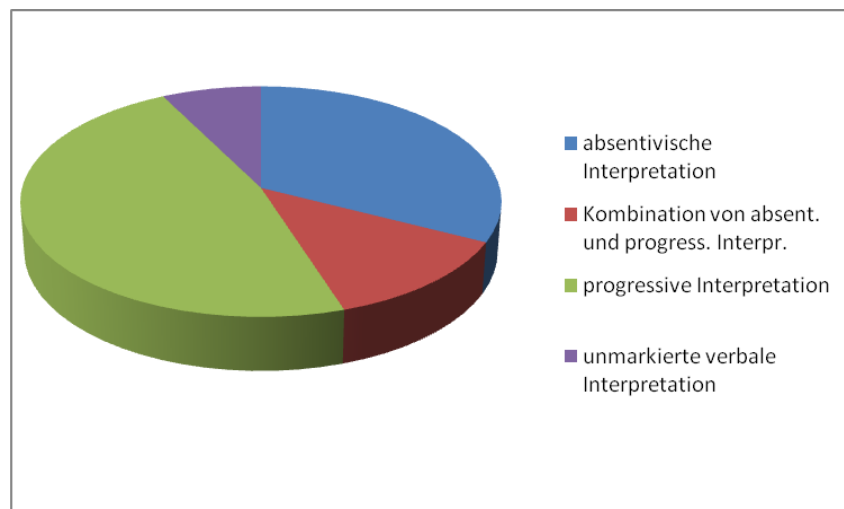


Abb. 1: Interpretation der Aussagen in PP01

Ein knappes Drittel (32,5%) der Paraphrasen zeugen von einer absentivischen Interpretation (z. B. PP01\_01, TN 5: „Nico ist weg und kauft ein.“; PP01\_01, TN 12: „Nico ist im Supermarkt.“; PP01\_02, TN 20: „Sabine ist beim Tennis.“), die häufigste Paraphrase im Sinne des Absentivs (46% der absentivischen Interpretationen) besteht

aus einer Ergänzung von *gegangen*, dem Partizip II des Bewegungsverbs *gehen*.<sup>6</sup> Ein kausaler Zusammenhang zwischen der Abwesenheit des Subjektreferenten und der im Handlungsverb kodierten Tätigkeiten wird in 38,5% der Paraphrasen konstatiert.

12,5% der Befragten haben in ihrer Paraphrase eine progressive und eine absentivische Lesart miteinander kombiniert oder beide Möglichkeiten angegeben (z. B. PP01\_02, TN 13: „Sabine spielt gerade Tennis. / Sabine ist Tennis spielen gegangen.“), in 7,5% der Antworten findet man unmarkierte Strukturen wie „Nico kauft ein.“ (PP01\_01, TN 19) oder „Sabine spielt Tennis.“ (PP01\_02, TN 10).

In PP02 wurden eine progressive (PP02\_01) und eine absentive Struktur (PP02\_02) miteinander kontrastiert:

(PP02) Bitte paraphrasieren Sie die Bedeutung der folgenden Teilsätze.

Als ich gestern Abend bei Petra anrief, ...

(PP02\_01) ... war sie am kochen.

(PP02\_02) ... war sie kochen.

Bei dieser Gegenüberstellung wurde in jeweils 95% der Fälle für PP02\_01 auch eine Paraphrase im Sinne des Progressivs und für PP02\_02 eine Paraphrase im Sinne des Absentivs formuliert. In rund 21% der absentivischen Paraphrasen wurde erwähnt, dass Petra sich bei einem Kochkurs befinden könnte, und in rund 10,5% der Antworten für PP02\_02 wurde nicht nur die Abwesenheit Petras, sondern ausdrücklich auch die Tatsache, dass sie derzeit für eine Interaktion nicht zur Verfügung steht, konstatiert (PP02\_02, TN 3: „ich konnte sie nicht ansprechen“; PP02\_02, TN4: „sodass ich sie nicht erreicht habe“).

Die Aufgabe PP03 beinhaltete zwei Sätze mit dem Absentiv in der ersten Person, von dem der erste (PP03\_01) durch die Wahl der Modalpartikeln eine futurische Lesart beinhalten sollte. Explizit verlangt die Instruktion auch eine Angabe möglicher kommunikativer Kontexte:

(PP03) Umschreiben Sie bitte auch den Inhalt der folgenden Aussagen. In welchen kommunikativen Kontexten könnten sie vorkommen?

(PP03\_01) Ich bin dann mal wieder arbeiten!

(PP03\_02) Wir sind Schuhe kaufen.

---

<sup>6</sup> Es scheint eine Art intuitive Einordnung des Absentivs als Perfekt-Bewegungsverbellipse vorzuliegen, was aus linguistischer Sicht nicht unterstützt werden kann (vgl. Vogel 2007; König 2009).

80% der Befragten fügten auch in ihre Paraphrasen für PP03\_01 eine Referenz auf die Zukunft ein, die Mehrheit hiervon (87,5%) formulierte ausdrücklich, dass ein Ortswechsel stattfinden werde.

In Bezug auf PP03\_02 zeigt sich ein weniger einheitliches Bild:

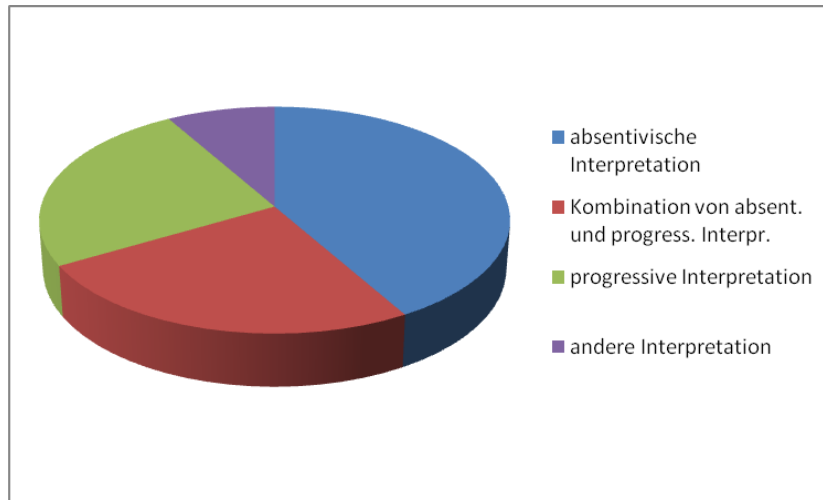


Abb. 2: Interpretation der Aussage *Wir sind Schuhe kaufen.* (PP03\_02)

Ein Viertel der Paraphrasen lässt auf eine rein progressive Interpretation schließen (z. B. PP03\_02, TN 17: „Wir sind gerade dabei, Schuhe zu kaufen.“), während rund 41,7% der Teilnehmenden eine Paraphrase im Sinne des Absentivs vorschlugen (z. B. PP03\_02, TN 10: „Wir sind weg, um Schuhe zu kaufen.“) und weitere 25% formulierten eine Paraphrase, die Aspekte des Absentivs und Aspekte des Progressivs kombiniert (z. B. PP03\_02, TN 16: „Wo seid ihr gerade? / Wir kaufen gerade Schuhe.“).

Besonders interessant ist die Angabe von möglichen Kommunikationssituationen bei den Paraphrasen im Sinne des Absentivs (vgl. Abb. 16). Zwei Drittel enthalten einen Hinweis darauf, dass ein möglicher kommunikativer Kontext eine kurze Mitteilung z. B. auf einem Zettel bzw. ein Gespräch am Mobiltelefon sein könnte. Das andere Drittel der Antworten verweist auf eine futurische Lesart.

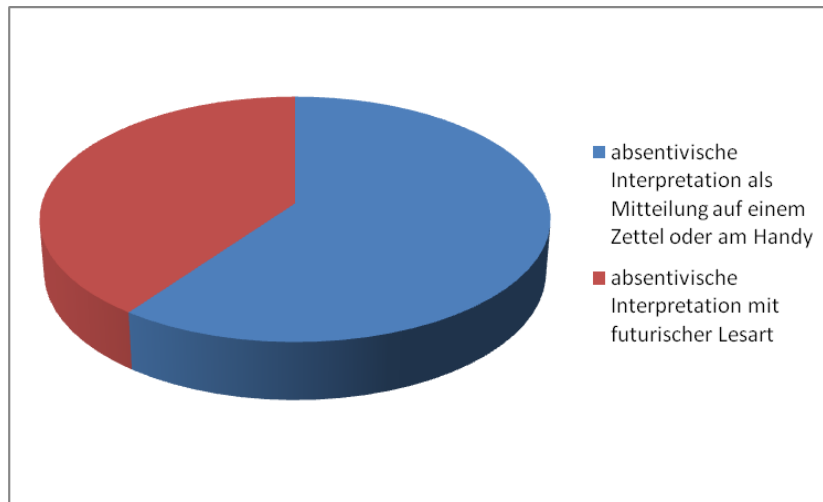


Abb. 3: Angegebener Kontext im Falle einer absentivischen Interpretation (PP03\_02)

### 2.2.3.3 Teil 2: Auswahl vorgegebener (Teil-)Paraphrasen

Im zweiten Teil der Erhebung (PA) wurden die Teilnehmenden gebeten, in Bezug auf die drei Sätze „Klaus pokert.“ (PA01, unmarkiert), „Klaus ist pokern.“ (PA02, Absentiv) und „Klaus ist am pokern.“ (PA03, Progressiv) jene der vorgegebenen Informationen anzukreuzen, die der jeweilige Satz ihrer Meinung nach ausdrücken könnte:

(PA) Welche Informationen über Klaus könnte man den folgenden Sätzen entnehmen? Kreuzen Sie alle Teilaussagen an, die, je nach Kontext, durch den jeweiligen Satz impliziert werden könnten.

- (PA01) Klaus pokert.  
 (PA01\_01)  Klaus ist zu Hause.  
 (PA01\_02)  Klaus spielt Poker.  
 (PA01\_03)  Klaus pokert regelmäßig.  
 (PA01\_04)  Klaus ist abwesend.  
 (PA01\_05)  Klaus pokert genau in diesem Moment.  
 (PA01\_06)  Klaus ist für eine Interaktion verfügbar.  
 (PA01\_07)  Klaus ist für eine Interaktion nicht verfügbar.  
 (PA01\_08)  Anmerkungen:

- (PA02) Klaus ist pokern.  
 (PA02\_01)  Klaus ist zu Hause.  
 (PA02\_02)  Klaus spielt Poker.  
 (PA02\_03)  Klaus pokert regelmäßig.  
 (PA02\_04)  Klaus ist abwesend.  
 (PA02\_05)  Klaus pokert genau in diesem Moment.  
 (PA02\_06)  Klaus ist für eine Interaktion verfügbar.  
 (PA02\_07)  Klaus ist für eine Interaktion nicht verfügbar.  
 (PA02\_08)  Anmerkungen:

- (PA03) Klaus ist am pokern.  
 (PA03\_01)  Klaus ist zu Hause.  
 (PA03\_02)  Klaus spielt Poker.

- (PA03\_03)    ( ) Klaus pokert regelmäßig.  
 (PA03\_04)    ( ) Klaus ist abwesend.  
 (PA03\_05)    ( ) Klaus pokert genau in diesem Moment.  
 (PA03\_06)    ( ) Klaus ist für eine Interaktion verfügbar.  
 (PA03\_07)    ( ) Klaus ist für eine Interaktion nicht verfügbar.  
 (PA03\_08)    ( ) Anmerkungen:

Im Folgenden möchte ich insbesondere auf die Resultate in Bezug auf die Teilparaphrasen „Klaus ist abwesend.“ (PA0x\_04), „Klaus ist für eine Interaktion verfügbar.“ (PA0x\_06) und „Klaus ist für eine Interaktion nicht verfügbar.“ (PA0x\_07) sowie „Klaus pokert genau in diesem Moment.“ (PA0x\_05) eingehen.

Für die Mehrheit der Befragten (85%) impliziert die absentivische Struktur (PA02) auch die Abwesenheit von Klaus, sie haben PA02\_04 ausgewählt. 30% sehen den Aspekt der Abwesenheit auch durch die unmarkierte Verbalstruktur „Klaus pokert.“ (PA01) ausgedrückt, während nur 10% dies für die Progressivkonstruktion „Klaus ist am pokern.“ (PA03) angeben. Hier zeigt sich also eine deutliche Diskrepanz zwischen den Interpretation von Absentiv und Progressiv.

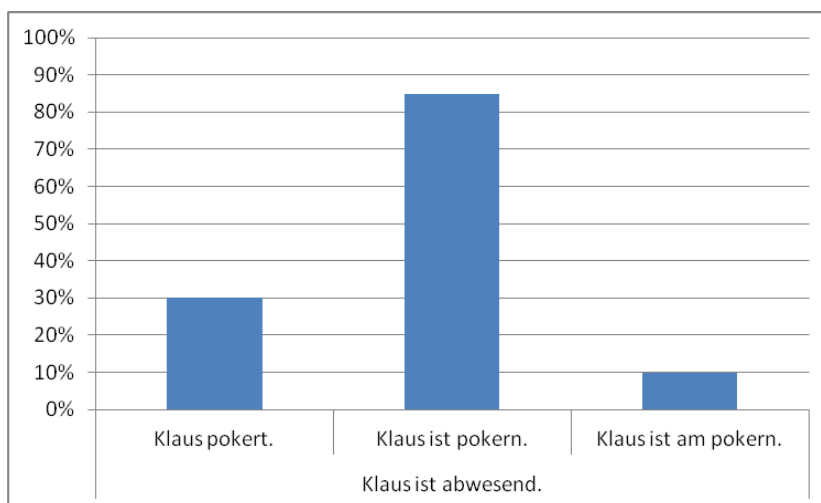


Abb. 4: Auswahl der Teilparaphrase *Klaus ist abwesend.* (PA0x\_04)

In Bezug auf die Frage nach der (Nicht-)Verfügbarkeit zur Interaktion (PA0x\_06 bzw. PA0x\_07) verteilen sich die Angaben wie folgt:

	PA0x_06	PA0x_07	weder PA0x_06 noch PA0x_07
(PA01) Klaus pokert.	26,3%	26,3%	31,6%
(PA02) Klau ist pokern.	0%	85%	15%
(PA03) Klaus ist am pokern.	21,1%	57,9%	26,3%

Auch hier sieht die Mehrzahl der Befragten den Absentiv als die Struktur an, die Nicht-Verfügbarkeit zur Interaktion impliziert, wenn auch die Diskrepanz zwischen Absentiv

und Progressiv hier deutlich geringer ist als bei der Frage nach der Abwesenheit des Subjektreferenten (PA0x\_04). 15% der Teilnehmenden haben bzgl. der absentivischen Struktur weder PA02\_06 noch PA02\_07 ausgewählt. Dies lässt sich evtl. dahingehend interpretieren, dass die Konstruktion im Auge der Befragten keine Aussage in Bezug auf die Interaktionsverfügbarkeit des Subjektreferenten macht.

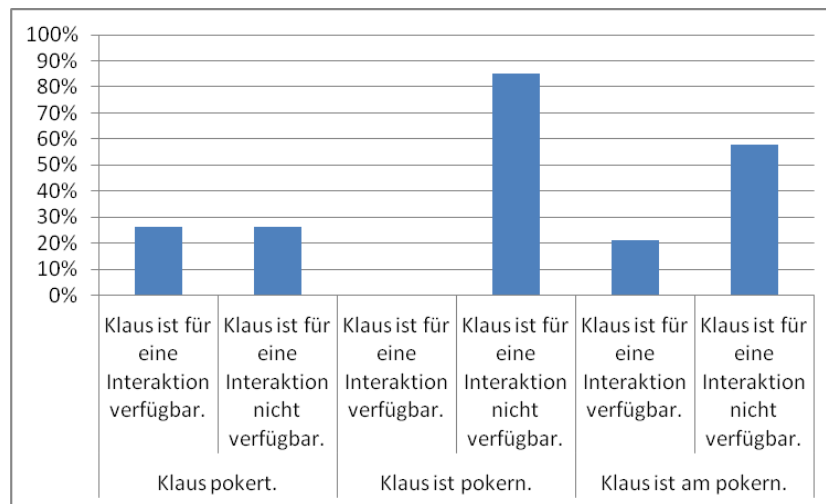


Abb. 5: Auswahl der Teilparaphrasen PA0x\_06 und PA0x\_07

Die Gesamtheit der Befragten erkannte in der Progressivstruktur auch einen progressiven Aspekt und wählte PP03\_05 aus. Bei der unmarkierten Struktur war dies in 85% der Antworten der Fall und – was besonders interessant ist – beim Absentiv in immerhin 75% (vgl. 6).

Hin und wieder wurde im freien Feld direkt oder indirekt angemerkt, dass der Kontext entscheidend ist. Ich hatte bei der Konzeption dieser Frage bewusst auf eine Angabe von Kontexten verzichtet, um die Teilnehmenden nicht im Vorhinein schon zu beeinflussen und eine möglichst allgemein gültige und neutrale Interpretation der Strukturen hervorzurufen bzw. den Teilnehmenden zu ermöglichen, sich selbst typische Kontexte für die einzelnen Aussagen zu erdenken.

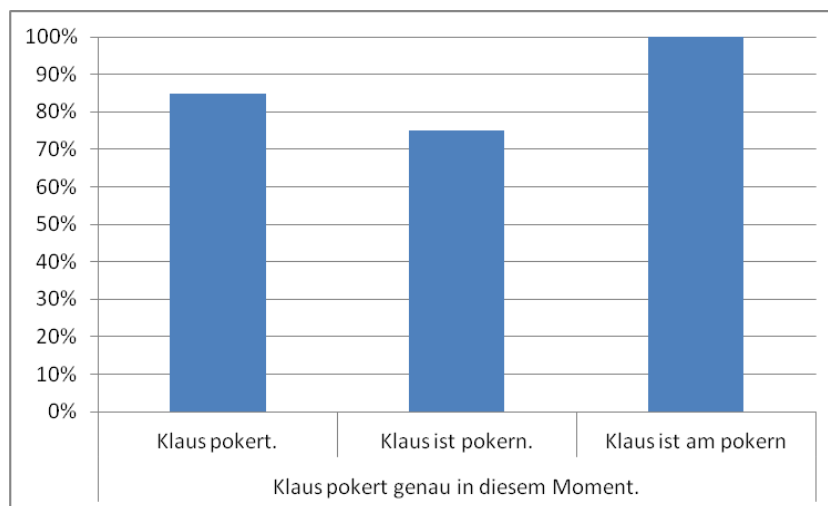


Abb. 6: Auswahl der Teilparaphrase PA0x\_05

### 2.2.3.4 Teil 3: Didaktische Aspekte

Die Instruktion für den dritten Teil der Studie, der sich mit der Vermittlung des Absentivs im DaF-Unterricht beschäftigte, lautete wie folgt:

(D001) Eine Lernerin bzw. ein Lerner bittet Sie um eine Erklärung der Konstruktion in Ausdrücken wie „Hans ist einkaufen.“ oder „Tanja ist pokern.“

Welche Aspekte hinsichtlich Form, Bedeutung und Gebrauch dieser Konstruktion sollten Ihrer Ansicht nach vermittelt werden?

(D001\_01) Form:

(D001\_02) Bedeutung:

(D001\_03) Gebrauch:

Nahezu alle Befragten gaben bei D001\_01 an, dass der Absentiv aus einer Form des Verbs *sein* und einem Infinitiv besteht. In 15% der Antworten wird vermerkt, dass die Konstruktion (meist) im Präsens gebraucht werde, was der Korpusanalyse von Krause (2002) widerspricht, bei der das Präteritum als gebräuchlichstes Tempus für den Absentiv ausgemacht wurde.

Interessanterweise haben auf die Frage, welche Aspekte hinsichtlich der Bedeutung dieser Konstruktion vermittelt werden sollen (D001\_02), fast alle Befragten eine sehr präzise und korrekte Definition der Semantik des Absentivs formuliert, was teilweise zu den vorher angegebenen Paraphrasen im Widerspruch steht. Dies lässt sich evtl. durch einen Lerneffekt erklären, der durch die vorher im Fragebogen vorgegebenen Teilparaphrasen und die genauere Beschäftigung mit dem Absentiv im Rahmen der Erhebung erklärt werden könnte.



In Bezug auf den Gebrauch des Absentivs gaben 60% der Befragten an, dass sie vermitteln würden, dass es sich um eine Struktur der gesprochenen Sprache bzw. Umgangssprache handle, teilweise wurde die Empfehlung gegeben, den Absentiv erst ab einem fortgeschrittenen Niveau zu unterrichten.

#### **2.2.4 Auswertung der Datenerhebung**

In Bezug auf die erste Forschungsfrage lässt sich anmerken, dass bei der Auswahl der Teilparaphrasen (PA) und im letzten Teil von einigen Befragten durchaus zutreffende Angaben zu Form und Bedeutung des Absentivs gemacht wurden. Jedoch wurde dem Absentiv in einer nicht unwesentlichen Anzahl an Fällen eine progressive Lesart zugesprochen. Nicht selten ließen die freien Paraphrasen im ersten Teil der Erhebung auf eine kombinierte absentivische und progressive Interpretation der Absentiv-Aussagen schließen. Besonders auffallend war auch die mit 75% häufige Auswahl von PA02\_05 („Klaus pokert genau in diesem Moment.“) als Teilaussage des Absentivs in PA02 („Klaus ist pokern.“). Die Unterspezifiziertheit des Absentivs als Komplex aus bidirektionalem Weg, Abwesenheit und Handlung wurde nur in einigen wenigen Kommentaren angemerkt.

Eine Abgrenzung von Absentiv und Progressiv war auch in Bezug auf die Frage nach der (Nicht-)Interaktionsverfügbarkeit des Subjektreferenten nicht immer eindeutig. So gab zwar die Mehrzahl der Befragten in PA02 an, dass in der Absentivkonstruktion der Subjektreferent nicht für eine Interaktion zur Verfügung stehe, bezüglich der Progressivkonstruktion in PA03 ist dies jedoch auch in mehr als die Hälfte der Antworten der Fall.

In Bezug auf die zweite Forschungsfrage fallen vor allem folgende Aspekte ins Auge:

- In den wenigen Bemerkungen hinsichtlich der Tempora, in denen der Absentiv auftreten kann, wird die These aufgestellt, dass der Absentiv vor allem im Präsens erscheint. Dies widerspricht der Korpusanalyse von Krause (2002), in der das Präteritum als häufigstes Tempus ausgemacht worden ist. Potentiell ist der Absentiv jedoch in allen Tempora des Deutschen vorstellbar.
- Die häufige Charakterisierung des Absentivs als Teil der gesprochenen Sprache und Umgangssprache scheint, wenn auch faktisch so nicht haltbar, der Intuition vieler Muttersprachler zu entsprechen, zeugt jedoch, insbesondere in Verbindung mit dem Hinweis darauf, dass dies erst zu einem

späten Zeitpunkt unterrichtet werden solle, von einer in gewisser Weise normorientierten Einschätzung. Die Ergebnisse lassen darauf hindeuten, dass viele der Befragten den Absentiv als marginale bzw. eher markierte Struktur ansehen, die in der Unterrichtspraxis bisher keine Rolle spielt.

### 3. Überlegungen zum ‚Soll-Zustand‘

Die Untersuchung von gängigen DaF-Lehrwerken sowie die Befragung von DaF-Lehrenden haben gezeigt, dass der Absentiv in Theorie und Praxis des Deutschen als Fremdsprache bisher von geringer Relevanz zu sein scheint. Dies ist bedauerlich, da der Absentiv weder eine marginale noch eine ausschließlich auf die Umgangssprache beschränkte Konstruktion ist. Auf Grund der formalen Simplizität bietet er selbst für noch nicht sehr fortgeschrittene Lerner eine Möglichkeit, sich bereits zu einem frühen Zeitpunkt zielsprachenadäquat und idiomatisch zu äußern. Ich plädiere deutlich für eine Aufnahme des Absentivs in die Unterrichtspraxis des Deutschen als Fremdsprache und werde im Folgenden vor dem Hintergrund der grammatischen Beschreibung der Struktur und des Versuchs, den Status des Absentivs in der Praxis des Deutschen als Fremdsprache annähernd zu erfassen, Ideen für eine Aufbereitung des Absentivs als Lerngegenstand im Unterricht entwickeln. Dazu werden zunächst ein Entwurf für einen Eintrag zum Absentiv in einem Grammatiknachsschlagewerk für Lernende und anschließend Ansätze für eine Vermittlung im Rahmen der Focus-on-Form-Theorie vorgestellt.

#### 3.1 Lernergrammatik

Im Anhang befindet sich ein Entwurf für einen Eintrag zum Absentiv in einem Nachschlagewerk zur deutschen Grammatik für Lernende. Dieser enthält basale, in einfacher Sprache formulierte und mit vielen anschaulichen Beispielen versehene Erklärungen zu Form und Gebrauch des Absentivs und ist daher schon für Lernende in der Grundstufe (Niveau A1 und A2 nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen [GER])<sup>7</sup> geeignet und könnte z. B. in Zusammenhang mit der Konstruktion ‚gehen + Infinitiv‘ unterrichtet werden, die schon sehr früh in den meisten Lehrbüchern vorkommt. Für Lehrende könnte noch ein mit Hintergrundwissen und didaktischen Hinweisen versehener Begleittext verfasst werden.

<sup>7</sup> Somit widerspreche ich deutlich der Aussage, dass „[s]o etwas [...] nicht zu früh unterrichtet werden [sollte], frühestens etwa ab B.2.1.“ (AN01\_01, TN 15).

Zunächst wird auf die schon bekannte Struktur ‚*sein* + Lokaladverbial‘ verwiesen. Alternativ hierzu könnte man auch die Struktur ‚*gehen* + Infinitiv‘ aufgreifen und diese in Bezug zum Absentiv setzen. Um die Funktion des Absentivs deutlich zu machen, wird den ersten Beispielen immer die Frage „Wo ist/sind ...?“ vorangestellt. Da das Präsens und das Präteritum die Tempora sind, in denen der Absentiv am häufigsten vorkommt, werden hier nur Beispiele in diesen beiden Tempora angegeben, wobei eine mögliche Verwendung in anderen Tempora nicht verneint wird. Zu Unterrichtszwecken ist es unumgänglich, komplexe grammatische Zusammenhänge zu vereinfachen und – gerade für das Grundstufenniveau – auf das Wichtigste zu beschränken. Es wird auf das Konzept der Abwesenheit zurückgegriffen, um die Funktion des Absentivs zu erläutern, und weiter erklärt, dass die im Infinitiv kodierte Handlung als Grund für die Abwesenheit der entsprechenden Person angesehen werden kann. Paraphrasen einiger der Absentivbeispiele sollen dies verdeutlichen.

In einem zweiten Schritt wird das Paradigma auf die erste und zweite Person ausgeweitet. Es werden drei mögliche Kontexte genannt, in denen die erste und zweite Person üblicherweise auftreten können: ein Gespräch am Mobiltelefon, mit futurischer Bedeutung und im Rahmen einer kurzen schriftlichen Mitteilung. Beispiele zu jedem der Kontexte sollen diese Erläuterung untermauern.

In Bezug auf die Bedingungen und Einschränkungen hinsichtlich der Absentivfähigkeit von Verben wird angemerkt, dass vorausgesetzt werden muss, „dass jemand etwas aktiv und bewusst (intendiert) tut“, wovon sich die komplexen Konzepte Agentivität, „controllability“ und eingeschränkt auch lexikalischer Aspekt verbergen. Die Nennung typischer situativer Kontexte sowie eine Auflistung von häufigen Verben (die sich an die Ergebnisse der Korpusrecherchen von Krause (2002), Thiel (2007) und König (2009) anlehnt) soll den Lernenden den Gebrauch des Absentivs noch einmal veranschaulichen und handhabbare Hinweise für die eigene Produktion mitgeben.

Die Vielzahl an Beispielen soll nicht nur zur Veranschaulichung der Erläuterungen dienen, sondern auch in hohem Maße mit der Zielstruktur angereicherten fremdsprachlichen Input liefern (Inputflut). Durch Fettdruck und Unterstreichung wird die Salienz der Formen im Sinne einer Inputintensivierung verstärkt (vgl. Wong 2005). Bei entsprechender Aufbereitung und in Kombination mit Aufgaben zur Weiterverarbeitung könnte man dies als Chunk-Angebote verstehen (vgl. Handwerker 2008; Handwerker &

Madlener 2009). Alle Beispiele sind in einem Kontext eingebettet, der die Bedeutung und Funktion des Absentivs stützt.

Für Lernende in der Mittel- und Oberstufe (B1-B2 bzw. C1-C2 nach dem GER) ließe sich der vorgeschlagene Eintrag für eine Lernergrammatik entsprechend modifizieren. Dabei könnten z. B. folgende Informationen noch hinzugefügt werden:

- Tempora: Alle Tempora sind möglich, jedoch kommen das Präsens und das Präteritum am häufigsten vor.
- Modi: Der Absentiv kann sowohl den Indikativ als auch den Konjunktiv bilden, der Imperativ ist jedoch sehr unüblich.
- Genus verbi: Eine Verwendung des Absentivs im Passiv ist nicht möglich.
- Semantik: Es wird nicht ausgedrückt, ob die im Subjekt kodierte Person gerade die Handlung an sich ausführt, auf dem Weg zum Ort ist, an dem die Handlung ausgeführt wird, oder sich schon auf dem Rückweg befindet.
- Verbwahl: Die Liste häufiger Verben könnte erweitert werden. In bestimmten Kontexten sind seltener auch nicht-agentivische Verben möglich. Diese Verwendungsweise ist jedoch beschränkt und weniger produktiv.

Diese Aspekte müssten alle didaktisch aufbereitet, also in für Lernende verständlicher Sprache formuliert und mit Beispielen veranschaulicht werden.

### **3.2 Perspektiven für eine formfokussierte Steuerung**

Der Focus-on-Form-Ansatz postuliert, vereinfacht ausgedrückt, eine Fokussierung auf grammatische Strukturen innerhalb eines im Ganzen kommunikativen und bedeutungsorientierten Unterrichts. Dies stellt somit eine Überwindung der Dichotomie *Focus on Forms* (isolierte und explizierte Grammatikvermittlung ohne kommunikativen Rahmen) vs. *Focus on Meaning* (isolierte Bedeutungszentrierung, kommunikative Herangehensweise ohne Fokussierung auf Formen) dar (vgl. Long/Robinson 1998; Ellis 2001). Im Folgenden werde ich für den Absentiv als Lerngegenstand zwei von mir vor dem Hintergrund des Formfokussierungsansatzes exemplarisch entwickelte Aktivitäten zur Sprachlernsteuerung vorstellen. Es handelt sich zunächst um eine inputliefernde

Aufgabe, eine sog. Structured Input Activity, gefolgt von einer Dictogloss-Aufgabe, welche in erster Linie outputfordernd ist.<sup>8</sup>

### 3.2.1 Structured Input Activity

Wong (2005: 63) definiert strukturierten Input als „input that has been structured to meet a particular goal“. Structured Input Activities stehen in Verbindung mit VanPattens Modell des Input Processing (vgl. Lee / VanPatten 2003) und die darin angenommenen Prinzipien, nach denen Lernende den zielsprachlichen Input verarbeiten. Laut dem ersten Prinzip („The Primacy of Meaning Principle“) erfassen Lernende im Input in erster Linie zunächst Bedeutung und nur sekundär grammatische Formen. Das „First Noun Principle“ als zweites Hauptprinzip besagt, dass Lerner dazu tendieren, das erste Nomen oder Pro-nomen in einem Satz als Subjekt oder Agens zu identifizieren.<sup>9</sup> Wenn man Structured Input Activities entwirft, sollte man derartige Strategien, die Lernende bei der Verarbeitung des zielsprachlichen Inputs verfolgen, ernstnehmen und ggf. versuchen, ihnen entgegenzuwirken, so dass das *Noticing* der Formen (vgl. Ortega 2009: 63f.; Schmidt 1995) und das Herstellen von Form-Bedeutungsverbindungen erleichtert wird.

Die von mir entwickelte Structured Input Activity zum Absentiv richtet sich an fortgeschrittene Lernende und beinhaltet den Absentiv in mehreren Tempora. Bei der referentiellen Aktivität (Aufgabe 1) sollen die Lernenden entscheiden, ob der Subjektreferent Peter laut den vorhandenen Aussagen für eine Interaktion zur Verfügung steht oder nicht. Sie sollen somit einen Aspekt der Semantik des Absentivs (Abwesenheit bzw. Nichtverfügbarkeit für eine Interaktion) mit der Form des Absentivs in Verbindung bringen. Dies erfolgt in Abgrenzung zum Progressiv (der somit auch schon bekannt sein sollte) und zum unmarkierten Präsens. Die Tatsache, dass im Rahmen dieser Aktivität lediglich auf den Aspekt der Nichtverfügbarkeit zur Interaktion fokussiert wird, folgt der Anforderung „Present one thing at a time.“, die an eine Structured Input Activity gestellt wird (vgl. Wong 2005: 75; Lee / VanPatten 2003). Problematisch könnte an dieser Stelle werden, dass Lernende den Aspekt der Abwesenheit/Nichtverfügbarkeit schon im Verb impliziert sehen und argumentieren,

<sup>8</sup> Die vorgeschlagenen Aktivitäten bilden keine zusammenhängende Unterrichtssequenz, sondern stellen lediglich Beispiele für an der Focus-on-Form-Theorie orientierte Aktivitäten zum Absentiv als Lerngegenstand im DaF-Unterricht dar.

<sup>9</sup> Diese beiden Prinzipien sind weiter in Subprinzipien unterteilt worden (vgl. z. B. Lee & VanPatten 2003).

wenn Peter arbeite, sei er sowieso nicht erreichbar. Dieser Interpretation müsste mit entsprechenden Erläuterungen entgegengewirkt werden bzw. man könnte noch eindeutigere Beispiele finden.

Bei der affektiven Aktivität (Aufgabe 2) sollen die Lernenden beurteilen, für wie wahrscheinlich sie die gegebenen Aussagen über ihre Sitznachbarin bzw. ihren Sitznachbarn halten. Alle Aussagen enthalten dabei einen Absentiv, da diese Aktivität nicht mehr auf die Abgrenzung zu anderen Strukturen abzielt.

Durch die grafische Darstellung werden die Sätze so strukturiert, dass die beiden Komponenten der Zielform (*sein* und Infinitiv) am Anfang und am Ende, also den salientesten Positionen, stehen. Der zusätzliche Fettdruck des Absentivs verstärkt die Salienz der Form im Sinne einer Inputintensivierung (vgl. Wong 2005).

Zwar werden Lernende bei Structured Input Activities in der Regel bewusst nicht zur Produktion der Zielform aufgefordert (vgl. Wong 2005: 71; Handwerker 2009: 100; Handwerker / Madlener 2009: 36), jedoch schlage ich dennoch als optionale Follow-up-Activities zwei outputfordernde Aufgaben vor. Zunächst sollen die im Rahmen der affektiven Aktivität geäußerten Vermutungen durch Nachfragen beim Sitznachbarn überprüft werden (Aufgabe 3). Diese Aufgabe beinhaltet lediglich eine Umgestaltung der in Aufgabe 2 bereits gegebenen Sätze und somit einen kreativen Umgang mit dem Input. Bei der letzten Aufgabe sollen die Lernenden als Transferleistung jedoch eigenen strukturierten Output produzieren, indem sie sich des Absentivs bedienen, um Aussagen über die eigene Person zu formulieren. Selbstverständlich könnten die Lernenden in dieser Aufgabe auch andere Strukturen produzieren, der Kontext der Aktivitäten sollte aber die Produktion des Absentivs hervorrufen.

### 3.2.2 Dictogloss-Aufgabe

Bei der Dictogloss-Methode wird ein Text von der/dem Lehrenden mit einer großen Anzahl der Zielform (Inputflut; vgl. Wong 2005) angereichert und den Lernenden mündlich präsentiert. Nach dem Hören sollen die Lernenden den Text in Kleingruppen möglichst präzise rekonstruieren. Dictogloss-Aufgaben sind eine konkrete Umsetzung des kollaborativen Dialogs, der von Swain (2000: 102) wie folgt definiert wird: „Collaborative dialogue is dialogue in which speakers are engaged in problem solving and language building.“ Das Konzept der Soziogenese mentaler Prozesse betont die Wichtigkeit des *gemeinsamen, kollaborativen* Aushandelns sprachlicher Formen:

Psychological processes emerge first in collective behaviour, in co-operation with other people, and only subsequently become internalized as the individual's own 'possessions'. (Stetsenko & Arievidtch 1997: 161)

Konkret laufen Dictogloss-Aufgaben in vier Phasen ab (vgl. Wainryb 1990). Nach einer Vorbereitungsphase, die eine kurze Grammatikwiederholung sowie Semantisierung wichtiger Wörter des Dictogloss-Textes umfasst, sowie evtl. ein Modelling der Aufgabe<sup>10</sup> (vgl. Swain 1998), wird der Text vom Unterrichtenden zweimal in normaler Sprechgeschwindigkeit vorgelesen. Die Lernenden sollen einmal nur zuhören und beim zweiten Mal sich Notizen machen. Danach folgt die Hauptphase, in der der Text in Kleingruppen rekonstruiert werden soll, wobei eine sowohl inhaltlich als auch grammatisch möglichst genaue Annäherung des Originaltextes anzustreben ist. Abgeschlossen wird mit einer Besprechung im Plenum.

Der im Anhang zu findende Vorschlag für einen Dictogloss-Text mit dem Titel „Niemand ist da!“ enthält 11 Sätze und 101 Wörter. Insgesamt kommen fünf Absentive vor, es enthält also etwa jeder zweite Satz einen Absentiv. Da der Text recht komplex ist, u. a. Formen des Präteritums, temporale Nebensätze, erweiterte Infinitivkonstruktionen, ein Modalverb mit epistemischer Lesart und verschiedene Gebrauchsweisen des Absentivs in der ersten, zweiten und dritten Person sowie im Präteritum und Präsens enthält, sollte er eher für fortgeschrittene Lerner (etwa ab dem Niveau B2) verwendet werden.<sup>11</sup>

#### 4. Schluss

Im Rahmen einer Bestandsaufnahme zum Status des Absentivs in Deutsch als Fremdsprache konnte in acht untersuchten gängigen DaF-Lehrwerken nur ein Absentivbeleg gefunden werden. Der Absentiv scheint in Unterrichtsmaterialien und in der Unterrichtspraxis generell bisher noch keine Rolle zu spielen. Dieser Eindruck wurde unterstützt durch eine Befragung von DaF-Lehrenden, deren Resultate auf eine

---

<sup>10</sup> Mit Modelling ist ein ‚Vorspielen‘ dessen, was zu tun ist, gemeint. Swain (1998) hält dies für besonders wertvoll, da es den Gebrauch von Metatalk hervorrufen kann, also die Lernenden dazu bringen kann, über die Sprache zu sprechen und somit ihren eigenen Output zu analysieren und reflektieren.

<sup>11</sup> Zwar sollten all diese Strukturen schon zu einem früheren Zeitpunkt bekannt sein, für eine Dictogloss-Aufgabe ist aber wünschenswert, dass die Lernenden mit den nicht im Fokus stehenden Strukturen soweit vertraut sind, dass sie ihnen keine Probleme bereiten werden. So lässt sich sicherstellen, dass die Lernenden sich auf die Zielstruktur konzentrieren können.

teilweise linguistisch wenig fundierte und skeptische Einschätzung der befragten Lehrenden bezüglich des Absentivs schließen lassen.

Dieser Beitrag plädiert für eine Aufnahme des Absentivs in Curricula und Lehrmaterialien und eine Vermittlung der Struktur im DaF-Unterricht. Beispielhaft wurde deshalb ein Vorschlag für einen Eintrag in einer Lernergrammatik für die Grundstufe vorgestellt, welcher auch entsprechend für die Mittel- und Oberstufe überarbeitet und angeglichen werden kann. Den Schluss dieses Beitrags bilden zwei Vorschläge für Aktivitäten im Rahmen des Focus-on-Form-Ansatzes, nämlich eine Structured Input Activity und eine Dictogloss-Aufgabe. Diese haben exemplarischen Charakter, sind für unterschiedliche Lernstadien geeignet und stehen in keinem direkten Zusammenhang miteinander. Sie müssten außerdem noch, genauso wie der Eintrag für die Lernergrammatik, in der Unterrichtspraxis erprobt und anschließend entsprechend überarbeitet werden. Eine vollständige Didaktisierung des Absentivs, für die dieser Beitrag ein guter Ausgangspunkt darstellen könnte, steht auch noch aus.

Da der Progressiv immer wieder mit dem Absentiv in Verbindung gebracht wird und sicherlich auch eine zunehmend wichtige Rolle im Deutschen spielt, würde es sich anbieten, auch ihn als Lerngegenstand für den Unterricht des Deutschen als Fremdsprache entsprechend aufzubereiten.

Jetzt bin ich mal wieder unterrichten.<sup>12</sup>

## Bibliografie

- Abraham, Werner (2008) Absent arguments on the Absentive: An exercise in silent syntax. Grammatical Category or just pragmatic inference? *Groninger Arbeiten zur Germanistischen Linguistik* 45, 3-16.
- Berger, Tilmann (2009) Einige Bemerkungen zum tschechischen Absentiv. In: Tilmann Berger; Markus Giger; Sibylle Kurt; Imke Mendoza (Hrsg.) *Von grammatischen Kategorien und sprachlichen Weltbildern – Die Slavia von der Sprachgeschichte bis zur Politsprache: Festschrift für Daniel Weiss zum 60. Geburtstag*. München-Wien: Kubon & Sagner, 9-28.
- de Groot, Casper (2000) The absentive. In: Östern Dahl (Hrsg.) *Tense and aspect in the languages of Europe*. Berlin-New York: Mouton de Gruyter, 693-719.

---

<sup>12</sup> Ich danke den Teilnehmenden des im Sommersemester 2012 an der Humboldt-Universität zu Berlin stattgefundenen Kolloquiums „Deutsch als Fremdsprache: Theorie, Empirie, Praxis“ sowie den Teilnehmenden des Nachwuchstreffens im Rahmen der FaDaF-Jahrestagung 2012 an der Universität Hildesheim für viele wertvolle Anregungen, Hinweise und lebhaft Diskussions.



- Ellis, Rod (2001) Introduction: investigating form-focused instruction. In: Rod Ellis (Hrsg.) *Form-Focused Instruction and Second Language Learning*. Best of Language Learning 4. Oxford: Wiley-Blackwell, 1-46.
- Handwerker, Brigitte (2008) Chunks und Konstruktionen. Zur Integration von lerntheoretischem und grammatischem Ansatz. *Estudios Filológicos Alemanes* 15, 49-64.
- Handwerker, Brigitte (2009) Sprachunterricht als Instruktion zur Inputverarbeitung. *LiLi. Zeitschrift für Linguistik und Literaturwissenschaft*, Heft 153, 96-111.
- Handwerker, Brigitte; Madlener, Karin (2009) *Chunks für DaF: Theoretischer Hintergrund und Prototyp einer multimedialen Lernumgebung (inklusive DVD)*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag.
- Ickler, Theodor (2010) *Kein „Absentiv“ im Deutschen. Für eine sparsamere Grammatik*. <http://www.sprachforschung.org/ickler/index.php?show=news&id=1278> 31.5.2014.
- König, Svenja (2009) Alle sind Deutschland ... außer Fritz Eckenga – der ist einkaufen! Der Absentiv in der deutschen Gegenwartssprache. In: Edeltraud Winkler (Hrsg.) *Konstruktionelle Varianz bei Verben (= OPAL-Sonderheft 4)*. Mannheim: Institut für Deutsche Sprache, 42-74.
- Krause, Olaf (2002) *Progressiv im Deutschen: Eine empirische Untersuchung im Kontrast mit Niederländisch und Englisch*. Tübingen: Niemeyer.
- Lee, James F.; VanPatten, Bill (2003) *Making Communicative Language Teaching Happen*. New York: McGraw-Hill Higher Education.
- Long, Michael; Robinson, Peter (1998) Focus on form: Theory, research, and practice. In: Catherine Doughty; Jessica Williams (Hrsg.) *Focus on Form in Classroom Second Language Acquisition*. Cambridge: Cambridge University Press, 15-41.
- Schmidt, Richard (1995) Consciousness and foreign language learning: A tutorial on the role of attention and awareness in learning. In: Richard Schmidt (Hrsg.) *Attention and Awareness in Foreign Language Learning*. Honolulu: University of Hawai'i Press, 1-63.
- Stetsenko, Anna; Arievidtch, Igor (1997) Constructing and deconstructing the self: Comparing post-Vygotskian and discourse-based versions of social constructivism. *Mind, Culture, and Activity* 4, 160-173.
- Swain, Merrill (1998) Focus on form through conscious reflection. In: Catherine Doughty; Jessica Williams (Hrsg.) *Focus on Form in Classroom Second Language Acquisition*. Cambridge: Cambridge University Press, 64-81.
- Swain, Merrill (2000) The output hypothesis and beyond: Mediation acquisition through collaborative dialogue. In: James Lantolf (Hrsg.) *Sociocultural Theory and Second Language Learning*. Oxford: Oxford University Press, 97-114.
- Thiel, Barbara (2007) *Progressiv und Absentiv im Deutschen. Theoretische Grundlagen und ihre Anwendung im DaF-Unterricht*. Unveröffentlichte Magisterarbeit im Fach Germanistische Linguistik. LMU München.
- Vendler, Zeno (1957) Verbs and Times. *The Philosophical Review* 66.2, 143-160.
- Vogel, Petra (2007) Anna ist essen! Neue Überlegungen zum Absentiv. In: Ljudmila Geist; Björn Rothstein (Hrsg.) *Kopulaverben und Kopulasätze: Intersprachliche und intrasprachliche Aspekte*. Tübingen: Walter de Gruyter, 253-284.
- Wajnryb, Ruth (1990) *Grammar Dictation*. Oxford: Oxford University Press.

Wong, Wynne (2005) *Input Enhancement. From Theory and Research to the Classroom*. Boston: McGraw-Hill Higher Education.

## Lehrwerke

Dallapiazza, Rosa-Maria; von Jan, Eduard; Schönherr, Til (2004a) *Tangram aktuell 1. Kursbuch und Arbeitsbuch. Lektion 1-4*. Ismaning: Hueber.

Dallapiazza, Rosa-Maria; von Jan, Eduard; Schönherr, Til (2004b) *Tangram aktuell 1. Kursbuch und Arbeitsbuch. Lektion 5-4*. Ismaning: Hueber.

Dallapiazza, Rosa-Maria et al. (2009a) *Ziel B2. Band 1. Kursbuch*. Ismaning: Hueber.

Dallapiazza, Rosa-Maria et al. (2009b) *Ziel B2. Band 2. Kursbuch*. Ismaning: Hueber.

Daniels, Albert (2008) *Mittelpunkt C1. Deutsch als Fremdsprache für Fortgeschrittene. Lehrbuch*. Stuttgart: Klett.

Dollenmayer, David B.; Hansen, Thomas S. (2009) *Neue Horizonte. Introductory German*. Boston: Heinle, Cengage Learning.

Evans, Sandra; Pude, Angela; Reimann, Monika (2012) *Menschen A1. Kursbuch mit DVD-Rom*. Ismaning: Hueber.

Funk, Hermann (Hrsg.) (2005) *studio d A1. Kurs- und Übungsbuch*. Berlin: Cornelsen.

Krenn, Wilfried; Puchta, Herbert (2011) *Ideen 1. Deutsch als Fremdsprache. Kursbuch*. Ismaning: Hueber.

Perlmann-Balme, Michaela; Schwalb, Susanne; Weers, Dorte (2011) *em neu Brückenkurs. Niveaustufe B1+. Kursbuch + Arbeitsbuch*. Ismaning: Hueber.

## Anhang

### Eintrag für eine Lernergrammatik

#### Der Absentiv

Auf die Frage „Wo ist ...?“ antwortet man oft mit einem Lokaladverbial:

*Wo ist Peter? – Er ist im Supermarkt.*

*Wo ist Maria? – Sie ist im Büro.*

*Wo sind Jens und Silvia? – Sie sind im Restaurant.*

Im Deutschen kann man auf diese Fragen auch mit einer verbalen Struktur antworten, die aus einer Form von *sein* und einem Infinitiv besteht. An die Stelle des Lokaladverbials tritt also ein zweites Verb:

*Wo ist Peter? Wo ist Maria? Wo sind Jens und Silvia?*

	<i>sein</i>	Infinitiv
Peter	ist	einkaufen.
Maria	Ist	arbeiten.
Jens und Silvia	sind	essen.

Im Präteritum:

*Wo war Peter? Wo war Maria? Wo waren Jens und Silvia?*

	<i>sein</i>	<b>Infinitiv</b>
Peter	war	einkaufen.
Maria	war	arbeiten.
Jens und Silvia	waren	essen.

Diese Konstruktion nennt man *Absentiv*. Der Absentiv drückt aus, dass eine Person zurzeit nicht anwesend ist, also nicht für ein Gespräch zur Verfügung steht. Der Infinitiv gibt an, warum diese Person nicht anwesend ist. Häufig wird der Absentiv benutzt, wenn man z. B. an der Haustür fragt, ob eine Person da ist:

- Hallo, Frau Gärtner. Ist Thomas da?
- Nein, Susanne, tut mir Leid. Thomas **ist Fußball spielen**. (= *Thomas ist gerade nicht da, weil er Fußball spielt.*)

Wenn man den Absentiv in der ersten oder zweiten Person benutzt, handelt es sich (1) um ein Gespräch am Mobiltelefon, (2) um die Aussage, dass man jetzt weggeht, um etwas zu machen (futuresche Bedeutung), oder (3) um eine kurze schriftliche Mitteilung:

**Am Handy:**

- Hallo Peter. Ich habe versucht, dich anzurufen, aber du bist nicht zu Hause. **Bist** du wieder **schwimmen**?
- Hi Maria. Nein, ich **bin einkaufen**. Was gibt's denn?

**Nach der Mittagspause:**

- So, ich **bin** dann mal wieder **arbeiten**! (= *Ich gehe jetzt wieder zurück an die Arbeit!*)

**Ein Zettel auf dem Küchentisch:**

- Wir **sind essen**! Bis später!

Um ein Verb im Absentiv verwenden zu können, muss es ausdrücken, dass jemand etwas aktiv und bewusst (intendiert) tut. Häufige Verben sind:

*einkaufen, essen, arbeiten, trinken, spazieren, Fußball / Tennis / ... spielen, schwimmen, rauchen, duschen, ...*

**Weitere Beispiele:**

- Kann ich bitte mit Tanja sprechen?
- Tut mir Leid, die **ist duschen**. Soll ich ihr etwas ausrichten?
- Wo warst du gestern, als ich vor deiner Tür stand?
- Ich denke, da **war** ich **Tennis spielen**. Was wolltest du denn?
- Als ich gestern **spazieren war**, hat Herr Baumann bei mir angerufen. Er hat eine Nachricht auf meinem Anrufbeantworter hinterlassen und möchte, dass ich ihn zurückrufe.
- Na gut, ich **bin** mal eine **rauchen**.

**Structured Input Activity**

**1. Referentielle Aktivität:** Welche der folgenden Aussagen implizieren definitiv, dass Peter abwesend und für eine Interaktion nicht verfügbar ist?

		nicht verfügbar
Peter ...		
	<b>war</b> gestern <b>arbeiten</b> .	
	<b>war</b> gestern <b>am arbeiten</b> .	
	<b>hat</b> gestern <b>gearbeitet</b> .	
	<b>tanzt</b> .	
	<b>ist</b> am <b>tanzen</b> .	
	<b>ist</b> <b>tanzen</b> .	

**2. Affektive Aktivität:** Welche der folgenden Aussagen über Ihre Sitznachbarin / Ihren Sitznachbarn halten Sie für wahrscheinlich, welche für unwahrscheinlich?

		wahr- scheinlich	unwahr- scheinlich
Ihr/e Nachbar/in ...			
	<b>war</b> gestern den ganzen Tag <b>einkaufen</b> .		
	<b>war</b> letzte Woche öfters <b>schwimmen</b> .		
	<b>wird</b> heute Abend pokern <b>sein</b> .		
	<b>ist</b> eine Zigarette <b>rauchen</b> .		

**Follow-up activities:**

3. Fragen Sie Ihre Nachbarin / Ihren Nachbarn, ob Ihre Vermutungen aus der zweiten Aufgabe zutreffend sind:

*Warst du gestern wirklich den ganzen Tag einkaufen?*

oder:

*Wo warst du gestern den ganzen Tag?*

4. Wo waren Sie gestern? Wo werden Sie heute Abend sein?

Ich ...

war gestern \_\_\_\_\_.

werde heute Abend \_\_\_\_\_

sein.

...

...

**Dictogloss-Text**

*Niemand ist da!*

*Als ich gestern bei Henrike angerufen habe, hat niemand abgenommen. Sie muss wohl einkaufen gewesen sein. Heute habe ich es wieder versucht, aber da meinte ihr Mitbewohner, dass sie gerade schwimmen ist. Dann bin ich zu Thilo gegangen und habe mit seiner Mutter gesprochen: „Hallo Frau Schneider, ist*

*Thilo da?“ – „Tut mir Leid, Sabrina, der ist Tennis spielen.“ Als ich nach Hause zurückkam, war auch mein Freund nicht mehr da. Auf dem Küchentisch lag ein Zettel: „Bin mit meinen Kumpels ein Bier trinken!“ Super, niemand ist da, um mit mir zu sprechen. Deswegen bin ich jetzt erst einmal ein Eis essen!*

## **Biografische Angaben**

Sascha Stollhans studierte Germanistische Linguistik und Französisch (B.A.) sowie Deutsch als Fremdsprache (M.A.) an der Humboldt-Universität zu Berlin. Er unterrichtete Deutsch als Fremdsprache an verschiedenen Institutionen in Deutschland, Südafrika, Frankreich und Großbritannien. Seit 2013 ist der DAAD-Lektor an der University of Nottingham. Seine Interessenschwerpunkte sind Kontrastive Linguistik im Kontext von Deutsch als Fremdsprache, Curriculumsentwicklung und neuere Innovationen im fremdsprachlichen Unterricht, derzeit insbesondere E-Learning zur Förderung der mündlichen Sprachkompetenz.

## **Schlagwörter**

Absentiv, Progressiv, DaF-Unterricht, Focus on Form, Grammatikvermittlung, Structured Input Activity, Dictogloss